

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montage-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Der Prager Spionageaffandal

Der tschechoslowakische Mobilisierungsplan an Deutschland ausgeliefert — Fünfjährige Spionagedienste im Generalktab — 8000 Reichsmark „Monatsgehalt“

(Siehe zunächst Seite 2).

M. Prag, 3. Juni.

Die am Mittwoch ausgebrochene Spionageaffäre und mit ihr im Zusammenhang die Verhaftung eines Hauptmannes der tschechoslowakischen Armee nimmt immer größeren Umfang an. Nach den bisherigen Erhebungen hat sich der Generalktabhauptmann, dessen Name jedoch von den Behörden verschwiegen wird, die letzten fünf Jahre intensiv mit Spionage beschäftigt und hatte so-

zusagen seine Spionagetätigkeit direkt in den Generalktab verlegt, wo er in Stellung sich befand. In diesem Zeitraum von fünf Jahren lieferte der Festgenommene der Spionagezentrale des Berliner Generalktab den gesamten Mobilisierungsplan der tschechoslowakischen Armee für den Fall einer tschechoslowakischen Intervention oder einer sonstigen Konflagration. Der Hauptmann erhielt als Entgelt für diese Spionagedienste aus Deutschland den Betrag von monatlich

8000 Reichsmark angewiesen, die er aber in einer ausländischen Bank anlegen ließ. Er selbst aber lebte so bescheiden und zurückgezogen, daß er die Aufmerksamkeit der Prager politischen Polizei unter solchen Begleitumständen gar nicht auf sich lenkte. Diesem Trick hatte er es zu verdanken, daß er seine Tätigkeit wider den tschechoslowakischen Staat durch volle fünf Jahre ungehindert aufrecht erhalten konnte.

Die Regierungsbildung in England

Ein schwieriges Problem.

Nach einem langwierigen Wahlkampf und einer erregenden Stimmzählung besitzt nunmehr England sein neues Parlament. Die Zusammensetzung dieses Parlaments ist derart, daß man im Laufe der begonnenen Legislaturperiode mit größten Überraschungen rechnen kann. Es ist schwerlich anzunehmen, daß das neue Parlament vier Jahre lang existieren wird. Seine vorzeitige Auflösung und die Ausschreibung von Neuwahlen sind vielleicht in einer gar nicht fernen Zukunft zu erwarten. Die Lebensfähigkeit des neugewählten Parlaments hängt in vielem davon ab, wie die Regierungsbildung vor sich gehen wird.

Die neue Regierungsbildung in England steht im Zeichen der kleinsten Partei, im Zeichen der Liberalen. Denn so wollte es das historische Schicksal, daß die kommende Regierung Englands wohl gegen die mehr als fünfmal stärkere konservative Partei u. selbst gegen die beinahe sechsmal stärkere Arbeiterpartei regieren kann, nicht aber gegen die Liberalen. So groß der überraschende Sieg der Labour-Party auch ist, er ist nicht groß genug, um die Bildung eines neuen Labour-Kabinetts zu ermöglichen. Eine Unterhausmehrheit ohne die Liberalen ist unmöglich. Die Entscheidung für die nächste Zukunft Englands liegt bei dem Liberalenführer Lloyd George.

Lloyd George steht vor dem schwersten Entschluß seines politischen Lebens. Er muß zwischen den Konservativen und den Arbeiterleuten wählen. Beide Kombinationen sind möglich, sowohl ein Bürgerblock (Liberalen und Konservative) wie auch die Linkskoalition (Liberalen und Labour-Party). Bei den Kombinationen würden über eine genügende parlamentarische Basis verfügen. So entsteht eine Lage, die niemand sympathisch ist außer Lloyd George selbst. Aber selbst das Entzücken Lloyd Georges dürfte nicht besonders groß sein. Denn es ist durchaus fraglich, ob ein Staatsmann einzig und allein davon leben kann, daß er den anderen das Leben bitter macht.

Ein Lloyd George als Weggenosse — das ist kein großes Vergnügen sowohl für die Konservativen wie für die Arbeiterpartei. Noch unmittelbar vor den Wahlen hat MacDonald erklärt, daß er sich in eine solche Freundschaft nicht einlassen werde. Die Konservativen waren nicht so resolut, wenn sie auch keinen Augenblick die Möglichkeit zugeben wollten, daß für sie, die Mächtigen, eine solche Möglichkeit überhaupt in Frage käme. Lloyd George seinerseits hat sich augerweife weder nach rechts noch nach links festgelegt. Er wollte das Wahlergebnis abwarten. Nun hat er die Wahl. Wie wird er wählen?

Die ersten Äußerungen, die Lloyd George nach den Wahlen gemacht hat, geben wenig Aufschluß darüber. Er hat sich bitter beklagt über die Ungerechtigkeit des englischen Wahlsystems. Er hält sich für das Opfer der Dreieckswahlen. Während die Konservativen und die Arbeiterpartei für je 30.000 Stimmen, die für sie abgegeben wurden, bereits ein Mandat erhalten, entfallen auf je ein liberales Mandat nicht weniger als 100.000 Stimmen! Da die einfache

Moskau und Nanjing

Pflichtiges Nachgeben der Sowjets — Ein Dementi des Volkskommissariats für Äußeres

M. Moskau, 3. Juni.

Das Volkskommissariat für Äußeres veröffentlicht ein längeres Dementi, in welchem die Nachricht über angeblichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und der Nanjing Regierung in Abrede gestellt wird. Es wird ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß es trotz der gespannten Beziehungen zwischen beiden Regierungen dennoch zu einem Einvernehmen kommen werde. In Moskauer diplomatischen Kreisen hat dieses Dementi allgemein Aufsehen erregt und es wird bereits als Anzeichen dafür gewertet, daß die Sowjets bereits nachgelassen hätten und nicht mehr den Willen aufzubringen vermögen, energischen gegen die Nanjing Regierung aufzutreten.

im Namen Seiner Majestät alles Gute auf seinem Erdengange. Als Patengeschenk hatte der König seinem Schilling eine goldene Kette mit einem kunstvoll ausgearbeiteten Kreuz überandt, welche vom stellvertretenden Paten dem Täufling um den Hals gelegt wurde. Nach der Taufe wurde an den König eine Ergebenheitsdepesche abgeandt.

Börsenberichte

3. Juni, 3. Juni. Devisen: Beograd 9.12518, Paris 20.305, London 25.1925, Newyork 519.50, Mailand 27.18, Prag 15.88, Wien 72.94, Budapest 90.50, Berlin 123.825.

3. Juni, 3. Juni. Devisen: Wien 801.12, Budapest 993.10, Berlin 1358.50, Mailand 298.78, London 276.48, Newyork 56.915, Paris 223.58, Prag 168.06, Zürich 1097.40.

König Alexander als Taufpate

Maribor, 3. Juni.

Wie wir bereits unlängst berichteten, wurde der Tischlermeister Herr Jakob Eisele in So. Jakob (Slov. gov.) dieser Tage bereits zum zwölften Mal Vater. Die Patenschaft bei der Taufe, die vergangenen Sonntag stattfand, hatte Seine Majestät der König übernommen. Mit seiner Stellvertretung wurde der hiesige Bataillonskommandant Herr Major Lujo Mitić betraut.

Als der Stellvertreter des königlichen Paten ins Dorf einfuhr, wurde er von der nach Hunderten zählenden Volksmenge stürmisch begrüßt und von den Eltern des Täuflings herzlich begrüßt. Dem feierlichen Taufakte, welcher vom Dorfpfarrer Herrn Erhartić vollzogen wurde, wohnten u. a. auch der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Maribor links Draufser, Herr Regierungsrat Dr. Spavie sowie die Ortsvorsteher der umliegenden Gemeinden bei. Nach der Taufe, bei welcher der zwölfte Sohn des hiesigen Tischlermeisters den Namen seines hohen Paten, Alexander, erhielt, küßte Major Mitić den Kleinen und wünschte ihm

Schwurgericht

Maribor, 3. Juni.

Totschlag

Die Sommeression des Schwurgerichtes in Maribor wurde heute vormittags mit der Verhandlung gegen den 23jährigen Besitzersohn Alois Reuber aus Galuska (Bezirk Mutomer) eröffnet, der sich wegen Totschlages und schwerer körperlicher Beschädigung zu verantworten hatte.

Den Vorsitz führte OBR. P o j e g a, Botanten waren OBR. Dr. Tombak und OBR. Dr. Senjor. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Hojnif. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Pernat. Als Sachverständiger fungierte Dr. Jurečko.

Laut Anklageschrift hat der Angeklagte am 22. März d. J. abends in einer zwischen Winzern in Grabinski vrh ausgebrochenen Käuerei einem gewissen Franz Horvat mehrere Messerstiche versetzt, an deren Folgen dieser einige Stunden später verschied. Der Bruder des Opfers, Franz Horvat, erlitt desgleichen mehrere Messerstiche, die jedoch nicht tödlich waren, wohl aber für einige Wochen die Arbeitsunfähigkeit des Winzers zur Folge hatten.

In der heutigen Hauptverhandlung gab der Angeklagte wohl zu, den Brüdern Horvat Messerstiche versetzt zu haben, behauptete aber, er habe sie nicht getötet, sondern

tete aber, er hätte in Notwehr gehandelt. Die vorgeladenen Zeugen hingegen sagten für Neubauer belastend aus.

Die Geschworenen beantworteten die Schuldfragen auf Totschlag und schwere körperliche Beschädigung mit acht bzw. zehn Stimmen, worauf Alois Neubauer zu sechs Jahren schweren Arbeit verurteilt wurde.

Kindesmord

Als zweite hatte sich heute die 24jährige Dienstmagd Anna S u m e n j a k aus Polenska wegen Ermordung ihres unehelichen Kindes zu verantworten. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. B e r g o b übernommen.

Am 14. Jänner d. J. gegen Mittag gegen die Angeklagte im Stalle ihrer Eltern in Davci ein gesundes Mädchen, das sie jedoch gleich nach der Geburt erwürgte, um die Folgen ihrer Schwangerschaft zu verbergen, worauf Anna Sumenjak ins Haus zurückkehrte. Das Aussehen der jungen Mutter fiel der Schwester derart auf, daß sie in den Stall ging, wo sie das neugeborene Kind tot vorfand. Die Schwester zeigte daraufhin die Tat an, worauf Anna verhaftet wurde.

Die Angeklagte behauptet, bei der Geburt ohnmächtig geworden zu sein. Sie hätte nicht gewußt, was sie getan habe. Wahrscheinlich hätte sie in ihrer Ohnmacht das Kind erdrückt. Später sei es ihr, als sie wieder die Besinnung erlangt hätte, aus den Händen auf den harten Boden gefallen, wo es sich verletzt haben soll. Der Vorfall sei jedoch der Angeklagten vor, sie hätte in der Voruntersuchung ihre Aussagen bereits viermal geändert.

Nachdem die Geschworenen die Hauptschuldfrage auf Kindesmord verneint, hingegen aber die Eventualfrage auf Unterlassung der Bestellung einer Hebamme bejaht hatten, wurde die Angeklagte zu acht Monaten strengen Arrestes verurteilt.

Lebensmittelfreie in New-York

Maschinengewehre auf den Dächern als Antwort. — 44 Verhaftungen.

M. Newyork, 3. Juni.

Mehrere 10.000 Arbeiter traten am Sonntag in einen organisierten Lebensmittelfreie, der sich aber auch gegen die Preise in der Konfektionsbranche richtete. Die Polizei schritt ein und nahm 44 Verhaftungen vor. In Befürchtung großer Arbeiterunruhen wurden die Dächer mit zahlreichen Maschinengewehren besetzt.

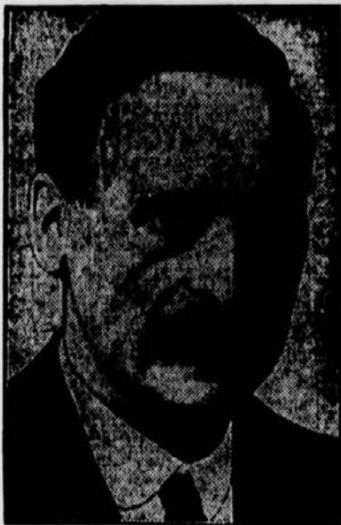
Mehrheit für die Wahl entscheidend ist und da keine Reichsliste existiert, die die etwaigen Reststimmen aufammelt, hatten die Liberalen nur wenige Kandidaten ins Parlament schicken können. Nichts wäre Lloyd

George lieber als eine Wahlreform. Er würde sich daher mit derjenigen Partei verbinden, mit der zusammen er eine solche Wahlreform durchsetzen könnte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Gesichtspunkt eine ent-

scheidende Rolle bei der Regierungsbildung in England spielen wird. Dabei darf nicht übersehen werden, daß Lloyd George heute in England überaus unpopulär ist und daß seine Bestrebungen die Existenz der Libera-

ten Partei, die heute ein Anhängsel der beiden anderen Parteien ist, zu sichern, wenig Sympathie bei den Engländern findet. England ist seiner Tradition nach ein *Two Party* Land. Es war ein Greuel für viele, als die Labour-Party die politische Bühne betrat und schnell zu wachsen begann. Man hoffte noch vor einem Jahrzehnt, daß der Aufstieg der Labour-Party eine vorübergehende Erscheinung ist und daß der Emporkömmling bald wieder von der Bildfläche verschwinden würde. Heute, wo die Labour-Party die stärkste Partei ist, sind es die Liberalen, die das klare und sportlich faire Zwei-Parteien-System bekämpfen. Soll nun jetzt noch eine Wahlsform kommen, die den Liberalen ihr verfallenes Dasein bis ins Unendliche garantiert? Die siegesrohen Arbeiter-Parteiler werden kaum besonders geneigt sein, die Wünsche Lloyd Georges zu erfüllen. Eher wird er Verständnis bei den Konservativen finden, die heute in eine Abwehrstellung gedrängt sind. Sollte also die Frage der Wahlreformen die entscheidende Frage bei der Regierungsbildung sein, so hat eine bürgerliche Koalition gute Chancen. Es tauchen jedoch allmählich noch andere Faktoren auf, die zurzeit noch Gegenstand interner Kämpfe sind, die aber recht bald in den Vordergrund treten werden. Ein Ruhhandel ist auf jeden Fall unvermeidlich. Der altberühmte englische Parlamentarismus, der mit Stolz und Hochmut auf die Mißgeschick in anderen Ländern von oben herabblühte, ist nunmehr selbst mit großer Wucht in die allgemeine Krise des Parlamentarismus hineingezogen. Es liegt an der politischen Kunstfertigkeit der englischen Parteiführer, die Ehrentrettung des englischen Parlamentarismus herbeizuführen.

Wieder an König Georgs Krankenbett gerufen



wurde der Leibarzt des englischen Königs, Lord Dawson of Penn, der zur Behandlung des an Fieber erkrankten königlichen Patienten mit dem Flugzeug nach London eilte.

Macdonalds Regierungsprogramm

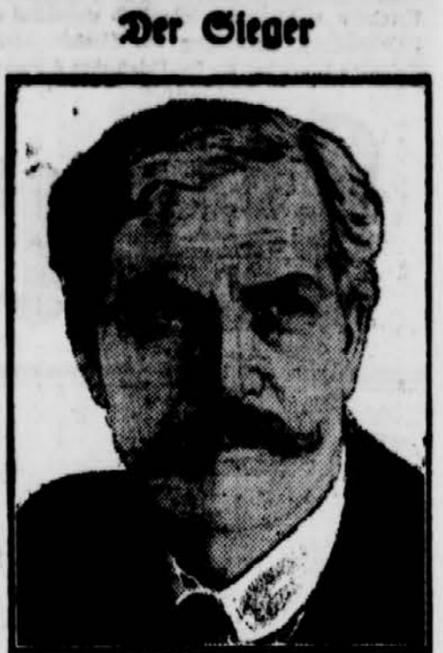
„Dauerfriede mit Deutschland und Frankreich, endgiltige Räumung des Rheinlands, englisch-amerikanisches Abrüstungsabkommen und Erneuerung der Beziehungen zu den Sowjets“

London, 3. Juni.

Der „Observer“ faßt das Regierungsprogramm des kommenden Kabinetts James Ramsay Macdonald wie folgt zusammen: Sicherung des Friedens durch einen Dauervertrag mit Deutschland u. Frankreich, vollständige Liquidierung der Rheinlandräumung, Abschluß eines Abrüstungsabkommens mit Amerika auf Grund der Vorschläge Hoovers und schließlich Erneuerung der Beziehungen mit Sowjetrußland.

Das Blatt kündigt die nachstehende Zusammensetzung des neuen arbeiterteiligen Kabinetts an: Ministerpräsident MacDonald, Außenminister Henderson oder Thomas, Minister für Indien

Rennworth, Vorkanzler Sanelly, Finanzminister Snowden, Marine Lord Balfour, Krieg Dalton, Luftschiffahrt Tompkins, Arbeit Greenwood, Volksgesundheit Mary Balfour, Verkehr Thomas Shaw, Ackerbau Buxton, Handel Graham, Unterricht Trevelyan, Dominions Lord Olivier, Pensionen Robert, Post Hattison, Generalkanzler Selinger und Minister für Schottland Abernethy. Als Außenminister werden ferner Lord Balfour oder Sir Rosslyn, als Kolonialminister Thomas, Innenminister Anderson genannt.



Ramsay Macdonald, der Führer der Arbeiterpartei und voraussichtlich nächste Ministerpräsident Englands.

Der Spion im Generalstab

Auffehererregende Spionageaffäre in CSN. — Der zweite Fall Redl — Ein Hauptmann verhaftet

Prag, 2. Juni.

Die Prager Militärbehörden kamen Mittwoch abends durch puren Zufall auf die Spur einer Spionage, deren Umfang, Größe und Tragweite Erinnerungen an den Namen Redl's hervorrufen. Am Mittwoch um 11 Uhr abends wurde im Bureau der tschechoslowakischen Konsulats „Kerolinka“ Prag 2., der mit der Leitung der Angelegenheiten des Prager Generalstabes betraute Offizier verhaftet. Der Name des Offiziers, der im Kapitänrang steht, wird von den Behörden geheimgehalten.

Prag, 2. Juni.

Am Mittwoch nachmittag bemerkte der am Flugplatz in Rbeil bei Prag Dienst tuende Gendarm, daß im Wartezimmer, wo auch die Kontrollrevisionen stattfinden, einer der Reisenden eine Aktentasche vergessen hatte. Die Tasche wurde vom Gendarmen in vorläufige Verwahrung genommen. Als der Gendarm die Tasche umdrehte, um nach einer etwaigen Adresse zu suchen, bemerkte er, daß im Schloß der Aktentasche ein Stück Papier eingeklemmt war. Bruchstücke des Textes, soweit er sichtbar war, erweckten das Mißtrauen des Gendarmen, denn es schien, daß die Aktentasche Schriftstücke enthalte, welche vom Kriegsministerium in Prag stammen. Daraufhin wurde die Tasche behördlich geöffnet. Der Verdacht war berechtigt: die Mappe enthielt, wie „Libovs Noviny“ melden, streng reservierte militärische Aufzeichnungen.

Das Flugzeug, dessen Reisende als Verlastungsträger in Betracht kamen, startete um 16 Uhr 45 mit dem Ziel Dresden, welches um 17 Uhr 25 erreicht wird. Um 6 Uhr abends wurde der Flugplatz von Dresden interurban angerufen. Es wurde angefragt, ob am Prager Flugplatz nicht eine Aktentasche gefunden wurde. Ueber Auftrag der Inspektion vom Fund verständigsten Militärbehörden antwortete der dienstführende Beamte, daß eine Aktentasche gefunden wurde und dem Eigentümer in Prag zur Verfügung steht.

Hierauf erklärte der Mann am Dresdener Fernsprecher, er werde die Tasche noch am Abend in Prag abholen. Da jedoch die Amtsräume am Flugplatz bald geschlossen werden, solle man ihm die Aktentasche beim Portier der Skodawerke in Prag 2 hinterlegen. Die Stadtbureaus der Flugverkehrsgeellschaft befinden sich nämlich im Palais der Skodawerke in Prag 2., Jungmannngasse. Der Prager Beamte sagte zu.

Am Abend bezogen zwei Detektive den Posten in den Skodawerken. Um 11 Uhr nachts hielt vor dem Hauptportal ein Auto mit reichsdeutscher Goldnummer. Der Herr, der ausstieg, klopfte an das Tor und forderte vom Portier die Aktentasche. Der von der Polizei instruierte Portier bat den Herrn höflichst eintreten zu wollen, da der Beamte der Fluggesellschaft verpflichtet sei, das Fundgut persönlich auszuliefern. Der Herr betrat also das Bureau der Fluggesellschaft und wurde dort verhaftet.

Unterdessen versicherte man sich auch des Dresdner Autos. Der Chauffeur erklärte von dem ihm unbekanntem Herrn auf der Straße gemietet worden zu sein und verlangte den vereinbarten Lohn von 210 RM. Vorerst wurde er allerdings für verhaftet erklärt. Erst nachdem man den Wagen durchsucht und nichts verdächtiges gefunden hatte, wurden Wagen und Lenker freigegeben.

Der Verhaftete war anfangs bestrebt, seiner Reise den Anschein eines Fremden dienstes zu geben. Er erklärte, die Aktentasche sei nicht sein Eigentum. Sie gehöre einem Dresdener Geschäftsfreund, der ihm gebeten hat, die Tasche, die für ihn Wichtiges enthält, abzuholen. Der Verhaftete wurde jedoch bald agnosziert. Offiziere des Kriegsministeriums erkannten in ihm den Kapitän, in dessen Kanzlei wichtige militärische Dokumente vervielfältigt werden.

Der Spion selbst gehört nicht zu den Offizieren des Generalstabes. Er ist nicht einmal Kombattant. Die Gelegenheit zu weitgehendster Spionage war ihm dadurch geboten, daß einestells zahlreiche Reservatinstruktionen in dem seiner Leitung anvertrauten Bureau vervielfältigt wurden, andererseits aber dadurch, daß sich seine Bureau in unmittelbarer Nähe der Räume befanden, in welchen die Codes mit den Mobilisierungsplänen untergebracht sind. Es scheint, daß sich der Kapitän die Schlüssel dieser Tresor verschaffte und sich auf Grund von Wachs- oder Seifenabdrücken Nachschlüssel verfertigen ließ.

Es wurde festgestellt, daß sich der Kapitän im Laufe der letzten zwei Jahre außerordentlich oft den Montag vormittag als dienstfrei ausbat, ebenso die Vormittage der auf Feiertage nachfolgenden Tage. Erst jetzt stellte es sich heraus, daß der Kapitän an Tagen, wo die Bureau früher geschlossen

Die vom Holstenhof

Roman von Gert Rothberg.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale). 14 (Nachdruck verboten).

Christ bis die Zähne ganz fest zusammen. Seine Augen hatten einen gequälten Ausdruck.

„Ich — verzeihen Sie mir, Herr von Willischach, ich kann dennoch diese Gründe nicht ganz verstehen, wenn ich sie auch achte. Ich kam als Künstler nach Puddhoff, und es war mir eine Erleichterung, meine Kunst ausüben zu können. Die Lust in Linderoog macht mich verrückt. Niemals hätte ich jetzt dort arbeiten können. Es mag herzlich klingen; aber es ist so. Darf ich fragen, ob Sie aus sich heraus sprechen, oder ob tat sächlich schon ein Matsch besteht?“

Herr von Willischach sah ihn schweigend an. Lange und ernst. Dann sagte er langsam:

„Ich selbst finde es besser, wenn von jetzt ab ihre Besuche in Puddhoff unterbleiben. Meine Wertschätzung für Sie bleibt dieselbe.“

Er hielt dem Künstler die Hand hin.

„Wir verstehen uns, Herr Holsten?“

Mechanisch nickte Christ und ergriff die dargebotene Hand. Er verstand nichts, rein gar nichts. Nur das hatte er begriffen, daß

er nicht mehr nach Puddhoff kommen durfte, daß er das süße Gesicht Leantes nicht mehr sehen sollte. Denn selbstverständlich würde man es auch verhindern, daß sie zu seiner Mutter kam, solange er noch hier war. Und er wußte, daß er von jetzt an ein ruheloser Mensch sein würde.

Er drückte die Hand des alten Herrn. „Leben Sie wohl, Herr von Willischach. Ich bitte Sie, den jungen Damen herzlichste Grüße zu bestellen und ihnen zu sagen, daß ich leider ganz plötzlich nach München zurück mußte. Es ist keine Lüge; ich mußte längst dort sein. Meine Abmachungen mit einem Engländer sind längst überfällig. Das Bild werde ich holen lassen und es in München beenden. Auf Wiedersehen!“

Herr von Willischach sah dem Künstler noch lange vom Fenster aus nach. Ein großes Mitleid war in ihm. Dieser geniale Mensch war ruhelos und unglücklich. Das waren meist alle Menschen, die die Natur auf eine hohe künstlerische Stufe gestellt hatte. Sie alle waren zu bemitleiden. Es war wie ein Fluch. Einsam schritt der Künstler durch das Leben. Meist nicht einmal verstanden von seinen nächsten Angehörigen. Wie sollte ihn dann ein Fremder verstehen? Und dieser junge, schöne, leidenschaftliche Kerl, würde der das Leben, wie es in Wirklichkeit war, meistern lernen oder würde er an diesem Leben zugrunde gehen? Herr von Willischach stöhnte leise.

Sein Sorgenkind durfte nicht mit in die Tragödie dieses Künstlerlebens hineingezogen werden.

Der alte Herr mußte sich plötzlich setzen. Er hatte ein seltsames Schwächegefühl in den Knien. Das Herz klopfte unregelmäßig. Manchmal setzte der Schlag rudweise aus.

Wollte sich sein altes Leiden wieder bemerkbar machen?

Herr von Willischach preßte beide Hände auf die Brust, um den heftigen Schmerz zu unterdrücken.

Wohl eine Viertelstunde quälte er sich so. Da ging leise die Tür auf. Leantes schlankes Figürchen schob sich vorsichtig in das Zimmer.

Es war inzwischen dunkel geworden und sie konnte es nicht gleich sehen, ob ihr Vater noch hier war.

„Väterchen?“

„Ja, mein Kind. Bitte, komm doch her. Willst du nicht Licht machen?“

Müde klang die gütige Stimme durch das Zimmer.

Das Licht flammte auf. Erschrocken kam Leantes näher.

„Du fühlst dich nicht wohl, Papa? Soll ich Franz rufen?“

Er streichelte das weiche, lockige Haar.

„Ja, Kind, rufe Franz! Er kann mich zu Bett bringen. Mir ist in der Tat nicht ganz wohl. Aber bitte, sorgt euch nicht. Es ist

nichts. Ich werde versuchen, recht bald zu schlafen. Müdigkeit ihr noch?“

„Wenn es dich nicht stört, Papa?“

Leantes junges, weiches Gesicht schmiegte sich an das bärtige des alten Herrn.

„Lieber Papa, morgen bist du wieder ganz gesund?“

Er versuchte, trotz des furchtbaren Schmerzes in der linken Brust, zu lächeln.

„Morgen bist ich wieder ganz gesund, mein Kind.“

Im Arbeitszimmer Klaus Holstens standen sich die Brüder gegenüber.

„Warum nun so plötzlich?“

Klaus fragte es ganz erstaunt.

„Frage mich nicht, Klaus. Ich muß fort, laß dir daran genügen!“

Hart klang Klaus Holstens Stimme durch das Zimmer:

„Mußt du fort, weil du Leante von Willischach liebst?“

Zischend kam es aus Christs Munde: „Also ausspioniert, lieber Bruder? Nun gut, warum soll ich erst leugnen? Ja, ich liebe dieses Mädel, liebe das blonde, seidene Haar, das goldene Lachen. Ihr alle werdet mich nicht hindern, Leante zu lieben. Ich fahre nach München zurück, weil ich es fühle, daß ich jetzt wieder arbeiten kann. Ich will und werde Großes leisten, weil ich endlich einen Talisman habe.“

(Fortf. folgt.)

Amerikaflyg eines deutschen Leichtflugzeuges — von West nach Ost



Die deutschen Flieger Gloede (links) und Benzef sind mit einem Klein-Leichtflugzeug von Köln über Berlin zu einem West-Ostflug gestartet, der über Moskau, Sibirien, Beringstraße, Alaska, Kanada nach New York, möglicherweise von dort noch weiter nach Mittel- und Südamerika gehen soll.

wurden, aus den Safes wichtige geheime Dokumente sich und sie ins Ausland brachte.

Die moderne Spionage hat Verfahren gezeitigt, welche es ermöglichen, in wenigen Stunden Photographien von Hunderten von Seiten herzustellen. Es ist anzunehmen, daß den Auftraggebern des Kapitäns diese Erzeugnisse bekannt und zur Verfügung waren. Am Tag seiner Rückkehr legte der Kapitän die entwendeten Dokumente wieder unbemerkt an ihre Stelle.

Wie lange sich der Kapitän als Spion betätigte, ist bis nun nicht eruiert. Seit steht lediglich die Tatsache, daß der Kapitän im Laufe des Monats Mai mit Flugzeug zweimal nach Dresden und einmal nach Berlin fuhr.

Als Motiv der Spionage wird Gewinnsucht angeführt.

Ministerpräsident Udrzal, der auch als Ressortminister betroffen ist, ließ sich ausführlichen Bericht erstatten. Der Kapitän ist in Untersuchungshaft im Grabschiner Militärgefängnis.

Das 1000-jährige Meissen

Die Stadt des Porzellans.

Aus Berlin wird uns gemeldet:

Durch eine Reihe von Festlichkeiten begeht Meissen die Feier seines 1000jährigen Bestehens. Das kleine sächsische Städtchen ist weit über die Grenzen deutscher Lande hinaus dadurch berühmt geworden, daß hier das erste brauchbare Porzellan hergestellt worden ist. Seit d. Jahre 1810, als die königliche Porzellanmanufaktur unter der Leitung F. Fr. Böttgers gegründet worden ist, war man bemüht, die Erzeugnisse der Manufaktur ständig zu verbessern. So gehören den auch heute die in Meissen hergestellten Porzellangegegenstände zu den besten Arbeiten. Ganz besonders wertvoll ist das Meißner Porzellan aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, das nicht allein aus historischen, sondern auch aus künstlerischen Gründen zu höchsten Preisen verkauft wird.

Zu den berühmtesten Bauwerken der deutschen Gotik gehört der Meißner Dom, der eine besondere Zierde der Stadt ist. Er hat eine 78 Meter hohe Turmpyramide und sein Bau wurde unter Kaiser Otto dem Ersten begonnen. Das ursprüngliche Gebäude fiel jedoch bald einer Feuersbrunst zum Opfer, und an seine Stelle trat der jetzige Bau, zu dessen Fertigstellung fast zwei Jahrhun-

derte benötigt wurden. Auch er ist von äußerst zerstörenden Einflüssen nicht verschont geblieben. So wurden die beiden Haupttürme im Jahre 1547 durch den Blitz zerstört. Leider genießt man auf das Bauwerk keinen freien Ausblick, denn das schöne figurenreiche Hauptportal wird durch die von Kurfürst Friedrich dem Streitbaren als Erbgräbnis seines Stammes erbaute Fürstengruft verdeckt. In ihr befinden sich mehrere Grabplatten, die aus der Werkstatt des Meisters P. Fischer stammen.

Aber außer dem Dom besitzt das reizende Meissen, das zu beiden Ufern der Elbe liegt, noch eine große Reihe weiterer historischer Bauwerke. Von den Kirchen sind besonders die uralte schon von Thietmar von Merseburg erwähnte Nicolai-Kirche hervorzuheben, in der noch Fresken vom hohen Altar sichtbar sind. Ferner sei die St. Afra-Kirche erwähnt, die 1887 vollendet wurde, die 1898 eingeweihte Johannis-Kirche mit Fresken von Sascha-Schneider und die 1901 vollendete Luther-Kirche.

Weltberühmt ist auch das Schloß zu Meissen, eines der großartigsten Profanbauwerke spätgotischen Stils. Es wurde von 1471 bis 1483 von Meister Arnold von Westfalen unter Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht erbaut. Nach mehrfacher Restaurierung und zeitweiliger Vernichtung durch die Porzellan-Manufaktur wurde es endgültig im Jahre 1860 wieder seinem ursprünglichen Zweck zugeführt.

Die Meißner Porzellanmanufaktur ist schon erwähnt worden. Sie ist eine der ältesten Europas und genießt heute noch Welt-ruf. Allgemein bekannt ist ja auch das Zeichen für Meißner Porzellan, die gekreuzten Schwerter mit den Knäufen nach unten. Im

Das kleinste Porzellan-Service der Welt,



das in der Meißner Manufaktur hergestellt wurde.

5 Monate auf Palma statt 2 Monate auf Leder

Alle Welt hat's bedacht...
Zeit ist Geld, Geld ist Macht...
Arbeitszeit ist Gewinnst...
Sparsamkeit der Gewinnst...
Was statt zwei, 5 Monat' hält...
Spart schon drei, spart schon Geld.



18. Jahrhundert ist es vielfach geändert worden, wofür nicht allein ästhetische Gründe ausschlaggebend waren, sondern die Tatsache, daß in rücksichtsloser Weise — wie es den damaligen Sitten entsprach — Fabrikanten gefächelt wurden.

Die Feierlichkeiten in Meissen werden etwa eine Woche dauern. Am 2. Juni fand der große Festtag statt, an dem die Reichs- und Staatsregierung, sowie die kommunalen Verbände teilnahmen. Zur Feier des Tages wurde ein historischer Festzug gebildet, der alle Erscheinungen der großen Vergangenheit Meißens — auch Markgrafen und Bischöfe — und vor allem die Kulturgeschichte darstellte. In der Festwoche findet eine Reihe von Festspielen und Konzerten statt. Der Dom und das Schloß werden beleuchtet und Sonderausstellungen zeigen die vergangene und gegenwärtige Entwicklung Meißens. Prof. Paul Börner hat zum Jubiläum der Stadt des berühmten Porzellans vier neue Porzellan-Großplastiken geschaffen. So ist die eine ein ganz eigenartiges Ehrenmal für die gefallenen Kriegshelden. Schiff und Chorraum der alten Nicolai-Kirche tragen an den Wänden auf großen Gedenktafeln, wie sie in diesem Ausmaß noch nie in Porzellan hergestellt worden sind, die Namen der 1700 Meißner Gefallenen des Weltkrieges, unterbrochen durch die Gestalten weinender Kinder und überlebender großer fadeltragender Mütter. Dazu ein Altar aus weißem Meißner Porzellan und ein Porzellan-Triumphbogen als Verbindung zwischen Chor und Schiff der Kapelle. Dies Ehrenmal wird in Zukunft zu den größten Sehenswürdigkeiten der Stadt Meissen zählen. Außerdem ist ein Blodenspiel mit 48 Blöcken aus Meißner Porzellan hergestellt worden, das für den Turm der Meißner Stadtkirche bestimmt ist, sowie zwei Brunnen, ebenfalls aus Porzellan.

Durch diese großen Arbeiten, die anläßlich der 1000-Jahrfeier der Stadt Meissen eingeweiht werden, wird der beste Beweis dafür erbracht, auf welch hohem künstlerischen Niveau sich noch heute die Porzellanmanufaktur Meissen befindet. 1000 Jahre, das ist eine lange Zeit für die Geschichte einer Stadt, 1000 Jahre Meissen das ist nicht allein ein kleines Stück Kulturgeschichte einer beliebigen Stadt, das ist ein Stück Kulturgeschichte Deutschlands.

Kurze Nachrichten

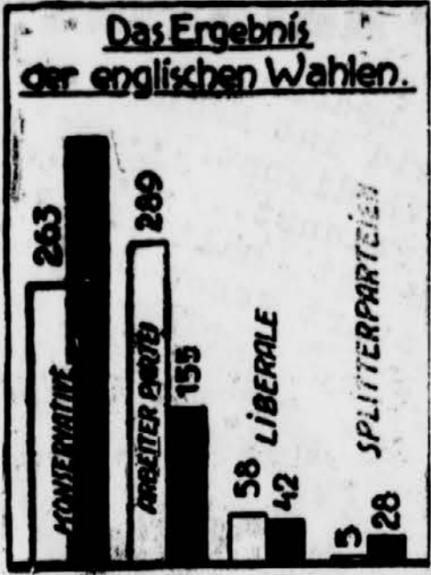
1. Löschchen von Benzinbränden. Mittwoch, den 5. d. M. um 17.30 Uhr findet in der Mustermesse in Lubiana beim Pavillon 2 ein Probeflöschchen mit dem ausgestellten selbsttätigen Löschapparat System „S u w y“ statt. Besonders interessant dürfte die automatische Löschung von Benzinbränden bei Automobilen sein. Weitere Versuche werden sich auf Löschchen von brennendem Benzin in größeren und kleineren Gefäßen erstrecken, insbesondere in niedrigen, flachen Gefäßen, wo ein Löschchen bisher unmöglich war. Diesen Versuchen werden auch Vertreter der Behörden und verschiedener Kreise beiwohnen.

2. Heldentod einer Mutter. Vor einigen Tagen fand in einem kleinen Nest in Kalabrien die Einweihung eines Denkmals, das die Heldentat einer Mutter verewigen soll, statt. Am 11. Februar wurde die Bäuerin Carmela Borelli aus Sorzani, während sie mit ihren zwei kleinen Kindern durch den Wald ging, von einem Schneesturm überrascht. Sie zog ihre Kleider aus, und hüllte die Kleinen damit ein. Am nächsten Morgen fand man die Leiche der erfrorenen Mutter, während die Kinder unversehrt waren. Aus allen Ecken Italiens wurden den Waisenkindern Geldbeiträge geschickt und der faschistische Verein der sogenannten kleinen Italiener ließ zu Ehren Carmela Borellis ein Denkmal errichten: Das Denkmal besteht aus einer großen Säule, die mit einer Inschrift versehen ist: „Zum Andenken an Carmela Borelli, die ein herrliches Beispiel von Mutterliebe und heldenmütiger Aufopferung gezeigt hat“. Das Denkmal wurde vom Erzbischof unter Beisein von Kindern aus allen Schulen Italiens feierlich eingeweiht.

3. Aus dem Neheitenkatalog der Technik. Ein englischer Flugzeugkonstrukteur hat ein Motorzweirad gebaut, dessen äußere Formen in origineller Weise denen eines kleinen Kraftwagens weitgehend angeglichen sind. Elegante Verkleidung wie bei einer Limousine, Windschild, Steuervorrichtung wie beim Automobil, gepolsterter Sitz, Scheibenräder — alles ist da. — Mechanische Straßenseger wurden vor kurzem auf der Leipziger Messe vorgeführt. Dabei braucht kein Befehl mehr hin und her bewegt zu werden, sondern man hat nur den Griff eines Apparats in der Hand, der sich auf zwei Rädern vorwärts bewegt. Diese versetzen mit Hilfe von Zahnrädern eine zylinderartige Bürste in Umdrehung. Das Ganze schiebt man ruhig vor sich her, und im übrigen sorgt die Bürste selbständig, schnell und gründlich für die Hygiene auf der Straße. — Ein Wunderboot hat sich der bekannte englische Major Seagrave, der vor einiger Zeit mit seinem Rennauto „Golden Arrow“ in Florida einen neuen Schnellkeitsrekord aufstellte, bauen lassen. Die „Witch England“ ist ein Motorboot mit 1000 Pferdekraften, und ihr Besitzer hofft damit auch auf dem Wasser den bisher von einem Amerikaner gehaltenen Schnellkeitsrekord demnächst schlagen zu können.

4. Tango und hohes C im Gerichtssaal. Vor einem Pariser Gericht fand vor einigen

Die Stärke der Parteien im englischen Unterhaus



wie sie aus den Wahlen hervorgegangen sind (weiß), verglichen mit ihrer bisherigen Stärke (schwarz). Bei den neuen Parteistärken sind einige Wahlergebnisse von den schottischen Inseln und von den Universtitäten, die erst später in London eintrafen, nicht berücksichtigt.

Lagen eine sonderbare Verhandlung statt. Der exotische Uday Schankar hatte den bekannten Theaterkritiker Levisohn verklagt, da er sich über die Tänze des Künstlers in einer Zeitung abfällig geäußert hat. Schankar behauptet, daß er seine Tänze vor dem König Georg von England, vor dem Maharadscha von Karputhala und vor anderen hochstehenden Persönlichkeiten des östlichen vorgeführt hat, wobei alle diese hohen Herren mit seinen Tänzen durchaus zufrieden waren. Zur Bekräftigung dieser Behauptung führte der indische Tänzer im Gerichtssaal eine Art Tango vor, um die Richter von seiner Kunst zu überzeugen. Der Prozeß wurde trotzdem vertagt. Der Kläger hofft aber, seine Sache zu gewinnen. Dieser eigenartige Prozeß erinnert an einen ähnlichen Fall, der sich vor 20 Jahren in Rußland zugetragen hat. Der heute weltbekannte russische Tenor Smirnow gastierte damals in der Provinzstadt Boltawa. Der Kritiker der Ortszeitung behauptete, daß der große Tenor sein hohes C mit sogenannter Fästelstimme singt. Der beleidigte Sänger verklagte den Kritiker und gab während der Verhandlung eine seiner glänzendsten, aus voller Brust geschmetterten hohen Cs zum Besten. Die Richter sahen ein, daß von einer Fästelstimme nicht die Rede sein konnte und sie verurteilten den Kritiker wegen bössartiger Verleumdung.

Aus Celse

c. Aus dem Staatsdienste. Obergeometer Herr Rudolf Dieck in Celse wurde zum Chef der hiesigen Katastralverwaltung ernannt.
c. Feuerwehrtag. Die rührige Freiwillige Feuerwehr in Celse hielt am Sonntag, den 2. d. M. einen glänzend verlaufenen Feuerwehrtag ab. Um 8 Uhr früh fand vor dem Stadtsaal eine schmucke Ausstellung von Vöschgeräten, um 10 Uhr vormittags im Hofe des Stadtsaales Vorträge, um 11 Uhr beim Stadttheater eine sehr gut ausgestattete Vöschübung und um 11 Uhr im Stadtpark ein Konzert der Eisenbahnerkapelle statt. Außerdem wurden in der Stadt auch Blumen feilgeboten. Um 14 Uhr begann beim renovierten und adaptierten Gasthaus „Zur grünen Wieße“ in Tavodna eine ausgezeichnet gut besuchte Zamboda eine ausgezeichnet animiertes Volksfest folgte. Der Reinertrag des Feuerwehrtages ist für die Errichtung einer Rettungsabteilung bestimmt.
c. Der Amtstag der Handelskammer, welcher für Dienstag, den 4. d. M. anberaumt war, findet am Dienstag, den 11. d. M. von 8 bis 12 Uhr vormittags in der Direktion der Transport-A.G. am Sammler in Celse statt.
c. Blizschläge. Am Fronleichnamstag gegen 15 Uhr schlug während eines heftigen Gewitters ein Blitz in den Turm des Hotels „Anton“ ein, ohne einen Schaden zu verursachen. Gleich darauf schlug ein zweiter Blitz in das Wohnhaus hinter dem Hotel „Europa“ in der Koclansgasse ein, wo der

Hoteldirektor Herr Bragelj wohnt. Da sich auf diesem Hause kein Blitzableiter befindet, drang der Blitz durch das Ziegeldach in das Dachzimmer, wo kurz vorher die Gemahlin des Herrn Direktors gewinkt hatte, und verschwand dann in die Erde. Der Schaden beträgt zum Glück nur 500 Dinar.

c. Ein Dieb im Armenhaus. Der ungefähr 60 Jahre alte, im städtischen Armenhaus wohnhafte Gemeinbearner Karl Dolinsek entwendete dieser Tage seinem Zimmergenossen Franz Jase einen braunen Anzug, einige Wäschestücke und 1 Paar Schuhe

im Gesamtwerte von 1150 Dinar und verschwand. Dolinsek konnte bisher noch nicht ausfindig gemacht werden.

c. Ein Bubenstück. Die 19jährigen Adolf P. und Alfred R. wurden dieser Tage angezeigt, weil sie im Stadtpark Flieder entwendeten und einen Schaden von ungefähr 300 Dinar anrichteten. Die Burschen waren stark berauscht. Da zur selben Zeit eine größere Anzahl von Bänken vom oberen auf den unteren Parkteil geschleppt wurden, vermutet man, daß die beiden Burschen auch dieses Bubenstück ausgeführt haben.

Lokale Chronik

Maribor, 3. Juni.

Raubüberfall mitten in der Stadt

In der vergangenen Nacht ließ sich ein Hausierer aus Kroatien von einem Nachtfalter zur Verbringung einiger angenehmer Stunden verleiten. In der Ušnjarska ulica hieß die Begleiterin den anscheinend Ortsunkundigen durch ein Loch in einem Gartenzaun kriechen, um zur Stätte der Verheißung zu gelangen.

Raum aber trat der Hausierer in der Zaunöffnung, so stürzten sich zwei Männer auf ihn und begannen auf ihn einzuhauen. Der eine Angreifer hielt den Kroaten beim Kopf und der andere bei den Händen. Es entstand ein Handgemenge, da der Ueberfallene die Schläge nicht ruhig einstecken wollte. Dabei gelang es einem der beiden Männer, dem ahnungslos überfallenen Opfer die silberne Uhr samt Kette zu entreißen. Um die Raubabsichten zu verdecken, wurde auch die Begleiterin des Hausierers, die diesen in die Falle gelockt hatte, mit einigen Schlägen bedacht, die aber wahrscheinlich nicht allzu schmerzhaft gewesen sein konnten, worauf das saubere Kleblatt im nächtlichen Dunkel verschwand.

Die beiden Angreifer wurden später ausgeforscht und dingfest gemacht. Es sind dies der 24jährige Franz Kus und der 30jährige Franz Kodric. Die nette Begleiterin konnte bisher noch nicht ausfindig gemacht werden.

Der Arbeitsmarkt

In der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni suchten bei der Arbeitsbörse in Maribor 62 männliche und 55 weibliche Personen Beschäftigung, während es nur 102 freie Plätze gab. Arbeit erhielten 42 männliche und 35 weibliche Personen, 22 reisten auf Arbeitsuche ab und 6 wurden außer Evidenz gesetzt, sobald zu Wochenende noch 342 Arbeitsuchende in Evidenz verblieben. Vom 1. Jänner bis 1. Juni 1929 suchten insgesamt 2719 männliche und 1806 weibliche Personen Beschäftigung, wogegen nur 1969 Plätze zu besetzen waren. Arbeit erhielten 1588 Personen, 521 reisten auf Arbeitsuche ab und 1074 wurden außer Evidenz gesetzt.

Durch die Arbeitsbörse in Maribor erhalten Arbeit: 12 Knechte, 10 Feldarbeiter, 6 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Spengler, 1 Hufschmied, 4 Facklinder, 1 Wagner, 1 Elektrotechniker, 1 Koch, 3 Schlosser und mehrere Lehrlinge (Tischler, Schuhmacher, Bäcker, Schmiede, Wagner, Schlosser und Photographen), ferner 16 Mägde, 1 Wirtschafterin, 11 Köchinnen, 17 Dienstmädchen, 3 Stubenmädchen, 2 Köchinnen für Gendarmerie- oder Finanzmesse, 1 Herrschaftsköchin, 1 Restaurationsaushilfsköchin, 1 Zahlkellnerin, 2 Unterläuferinnen, 5 Weibhühnerinnen, 1 Stepperin für Schuhoberteile, 1 Photographin für Dubrovnik, 3 Bedienerinnen, 2 Kindergärtnerinnen, 1 intell. Erzieherin, 2 Kindermädchen und 3 Lehrlingmädchen ((Mäherinnen)).

m. Akademikerkonzert. Heute, Montag, um 20 Uhr veranstaltet der bekannte Akademische Männerchor aus Ljubljana ein einmaliges Konzert im Unionsaal. Um auch Kinderbörner zu interessieren, sind die Preise für die letzte Partierreihe mit nur acht Dinar angelegt, der niedrigere Preis ist jedoch an der Abendkasse direkt anzufordern.

m. Die Feuerwehr-Tombola. Bei der gestrigen nachmittags am Trg Svobode veranstalteten großen Wohltätigkeitstombola der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor, die sehr gut besucht

war, gewann die erste Tombola (eine komplette Kleider- und Wäscheausstattung) die Fabrikarbeiterin Fräulein Justine Popper, die zweite Tombola (eine Nähmaschine) der Eisenbahnersohn Franz Bobnik aus Počehova, die dritte Tombola (ein Herrenfahrrad) der Sägemeister Herr Stefan Turin, die vierte Tombola (ein Grammophon mit fünf Schallplatten) das Dienstmädchen Fräulein Theresia Kovacic und die fünfte Tombola (einen eleganten Herrenanzug der Briefträger Herr Slavko Pusic aus Selnica.

m. Fremdenverkehr. Im Laufe der beiden letzten Tage sind insgesamt 136 Fremde, darunter 20 Ausländer, in Maribor eingereist und in verschiedenen Herbergen abgestiegen.

m. Zum Einbruch in der Ciril-Metodova ulica erfahren wir, daß es der Polizei in Celse gelang, mehrere Wertgegenstände, u. zw. eine goldene Zigarettendose, eine goldene Uhr und ein Paar wertvolle Ohrringe in Beschlag zu nehmen.

m. Mit dem Rad in ein Auto. Die Eisenbahnersgattin Vera S. stieß gestern nachmittags an der Ude Koroska cesta - Brtna ulica mit einem Autotaxi zusammen. Glücklicherweise kam die Radlerin mit dem bloßen Schrecken davon.

m. Ueberfall. Gestern gegen Mitternacht wurden in der Nähe der Drei Teiche der Schuhmachergehilfe Viktor S. u. ein gewisser Mirko B. von drei ihnen unbekanntem Burschen überfallen. Nach einer gründlichen beiderseitigen Abrechnung konnten die frechen Angreifer, in deren Gesellschaft sich bezeichnenderweise auch drei Wastöchter befanden, spurlos verschwinden.

m. Unfälle. Der Kürschner Anton B. fuhr gestern nachmittags auf dem Kraska Petrtg mit dem Motorrade so heftig gegen den Gehsteig, daß er im weiten Bogen vom Rade stürzte und mit schweren Verletzungen liegen blieb. Die Rettungsabteilung brachte den unvorsichtigen Fahrer ins Allgemeine Krankenhaus. - In der Slovenska ulica geriet gestern die 25jährige Bekkersfrau Helene Beloglavc aus Studenci unter ein Automobil und erlitt dabei innere Verletzungen. Sie mußte ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

m. Fahrrad Diebstahl. Gestern mittags wurde dem Besitzer Rosnjak aus Pekre auf dem Hauptplatz ein Fahrrad entwendet. Der Polizei gelang es bereits, den Täter in der Person des 22jährigen Maurergehilfen Rudolf F. festzunehmen.

m. Unfälle. Der 16jährige, am Bodnikov trg wohnhafte Schuhmacherlehrling August Raker zog sich gestern gegen Mittag beim Baden eine Schnittwunde am linken Fuß zu und mußte in der Rettungsstation Hilfe suchen. - Nachmittags stürzte die 19jährige, in der Petrska cesta wohnhafte Arbeiterin Paula Daber vom Rade und erlitt dabei Hautabschürfungen am linken Auge und an beiden Armen. Sie wurde von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt.

m. Verhaftet wurden gestern Alois S. wegen Ueberfalles, Anna S. wegen Landstreicherei, Stefan F. wegen allgemeinen Verdachtes, Franz R. und Franz K. wegen Raubes, Anton S. wegen Diebstahlsverdachtes und Johann P. und Alois L. wegen nächtlicher Ruhestörung.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages weist insgesamt 27 Anzeigen auf, davon 2 wegen Betruges, 4 wegen Ueberfalles, 7 wegen Ueberschreitung der Straßenvorschriften, 1 wegen Veruntreuung, 1 wegen Diebstahls sowie 2 Fundanzeigen.

m. Telefon-Verzeichnisse sind in der Verwaltung der „Maribor Zeitung“ zum Preise von 15 Dinar pro Stück erhältlich.

m. Weiterbericht vom 3. Juni, 8 Uhr: Luftdruck 735, Feuchtigkeitsmesser +10, Barometerstand 735, Temperatur +18, Windrichtung -, Bewölkung ganz, Niederschlag 0

m. Kranzablöse. An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Antonie Weizel spendete Frau Rosa Peter der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Betrag von 100 Dinar. Herzlichsten Dank! Das Kommando.

* Heute Montag großer Kabarettabend in der Velika kavarna. 7130

* Bei Müdigkeit, Gereiztheit, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Brustdruck regt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Blutkreislauf im Unterleibe nachhaltig an und wirkt beruhigend auf die Gallen. Professoren für Verdauungsstörungen erklären, daß sich das Franz-Josef-Wasser bei Erscheinungen, die von Selbstvergiftung des Magen-Darmkanals ausgehen, als ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel bewährt. - Es ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Aus Istri

p. Abhilfe dringend nötig. Die in der alten Kaserne in der Panonska ulica wohnhaften Parteien beschwerten sich darüber, daß die dortige Senfgrube bereits überfüllt ist und schon längst hätte geleert werden sollen. Durch die Ueberfüllung der Senfgrube sind die umliegenden Anstandsorte unbenutzbar geworden. Außerdem entwickelt die Senfgrube einen unbeschreiblichen Geruch und verpestet die ganze Gegend. Die maßgebenden Stellen mögen diesem Uebelstand sobald als möglich abhelfen. - Schon lange rufen sich ferner heftige Beschwerden gegen den Abflußkanal in der Ustomerka cesta in der Nähe des Krankenhauses. Trotz der Lokalbesichtigung durch eine Kommission wurde hier noch immer keine Abhilfe geschaffen. Infolge der eingetretenen Hitze verbreitet der Kanal einen alles eher als angenehmen Geruch. Es steht auch zu befürchten, daß Epidemien auftreten. Auch hier möge sofort Wandel geschaffen werden.

Aus Dravograd

g. Besitzwechsel. Der Hotelier Herr Jakob Bernat hat vom Besitzer Herrn Bartholomäus Jrsic vlg. Robinhofer dessen in der Nähe von Dravograd gelegenen Besitz, bestehend aus schönen Waldungen, Wiesen, Kledern, Obstgärten und einer Sägemühle, käuflich erworben.

g. Waldbrand. In der vergangenen Woche entstand in Tolst vrh in dem Besitz Herrn Gustav Albers die demüthigen Waldungen aus bisher noch unbekanntem Ursachen ein Brand, der rasch um sich griff und mehrere Tausend Kubikmeter einäscherte. Der Schaden ist sehr groß.

g. Gültige Zeit ist es, daß der an dieser Stelle schon einmal getögte Unrathausen vor dem Friedhofeingange in Dravograd endlich einmal beseitigt wird. Die maßgebenden Faktoren mögen den Toten gegenüber so viel Pietät an den Tag legen, daß sich nicht jedermann, der den Gottesacker besucht, an diesen unangenehm riechenden den Häufen stößt.

g. Radiokonzert Fanny Brandl. Morgen, Dienstag um 20 Uhr sendet Radio Stubljana ein Konzert, das unsere heimische Violinvirtuosin Frau Fanny Brandl veranstaltet. Die Begleitung besorgt Herr Professor Roz, den wir in der abgelaufenen Saison anlässlich eines Klavierabends in der Volksuniversität zu hören Gelegenheit hatten. Das reichhaltige Programm bringt Kompositionen von Rich. Strauß, Paganini, Kreisler, Sat, Wieniawski, Wagner, Liszt und Smetana.

Kaufet Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartendirektor „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Wirtschaftliche Rundschau

Reinigungsprozeß der serbischen Wirtschaft

„Die Carsija stirbt!“ geht der Alarmruf. Beograd hat in den letzten Wochen täglich drei Konkurse erlebt, vom Jänner bis Ende April zusammen 347! Ueber 85% beträgt der serbische Anteil an der jugoslawischen Konkurswelle im Jahre 1929, gegen kaum 75% im Jahre 1928, 70% im Jahre 1927 und 50% im Jahre 1926 bzw. gegen zwei Konkurse in den Jahren 1904 bis 1914 zusammen! Ober mit anderen Worten: 1904 bis 1914 zwei Konkurse, 1926 bis April 1929 2200 Konkurse! Die Zahl der Konkurse in den übrigen Gebieten im Zeitraum 1904 bis 1914 ist nicht bekannt. In den Jahren 1926 bis April 1929 gab es etwa 1000 Fälle. War die Konkurszahl in den außer-serbischen Gebieten unter Anbetracht der bis vor kurzer Zeit akuten Krise als normal zu betrachten, so ist die Zahl der Konkurse in Serbien absolut abnormal und daher der Ruf: „Die Carsija stirbt!“

Und doch ist die Zahl der serbischen Konkurse eine normale Folgerung der eigenartigen Wirtschaft in diesem Gebiete. Die Wirtschaft war hier auf dem Wege, der zum Zusammenbruch oder zur Genesung führen mußte, und was wir sehen, ist die Periode der Reinigung. Obzwar enorme Beträge verloren gehen und diese Konkurswelle die Mittel der Volkswirtschaft bis zum äußersten in Anspruch nimmt, obwohl das Ausland, dessen Vertrauen wir gerade jetzt mehr als je benötigen, außerordentlich geschädigt ist. Serbien hat vor dem Kriege bar gezahlt und das gekauft, was es gebraucht hat. Das Land hat in Beograd eingekauft, der Ausländer hat Beograd beliefert. Nach dem Kriege sind die Verhältnisse verändert worden. Im Jahre 1919 wurden gegen 2600 neue Geschäfte gegründet, 1920 bei 2000, 1922 etwa 3200, 1924 bei 3500 und 1925 sogar 4300. Die Konjunktur brachte riesige Geldebeträge in das Land, die in den Geschäften umgesetzt wurden. Die Spekulation bemächtigte sich des ganzen Landes, das eine kaufmännische Tradition nicht kannte und nur trachtete, so rasch und so leicht als möglich reich zu werden und sich an der Bautätigkeit in Beograd beteiligen zu können. Es gibt keine oder nur eine verschwindend geringe kaufmännische Tradition in Serbien. Der Vater war noch Bauer, der Sohn ist Kaufmann geworden, der Enkel aber wurde schon Politiker oder Student und schämte sich der regulären kaufmännischen Arbeit seines Vaters ebenjoseph, wie dieser bemüht war, das ursprüngliche, Erdbundene seines bäuerlichen Vaters abzustreifen. Der kaufmännische Beruf war demnach nur ein Uebergangsstadium vom Bauern zum Intelligenzproletarier, ein Mittel zum Reichwerden, eine Art, eine bestimmte Summe Geldes zu erwerben, um in der ferneren Laufbahn als Politiker oder „Studiierter“ müheloser, leichter Leben zu können. Wo aber die kaufmännische Tradition fehlt, kann sich auch die kaufmännische Moral nicht entwickeln. Wo der Ba-banque-Stil einsetzt, hat die solide Geschäftsführung mit ihrem systematischen Ausbau keinen Platz. Der serbische Kaufmann wollte in wenigen Jahren vorwärtspekulierend das erreichen, was der andere Kaufmann in jahrzehntelanger systematischer Arbeit schwer u. mühsam erworben.

An dem Tage aber, da die Krise die allgemeine Wirtschaft ergriffen hatte, da der Absatz der Bodenprodukte durch die Weltkrise eingeengt werden mußte, da Preisstürze den Markt beunruhigten, da der Bauer seine Kaufkraft verloren hatte, da letzten Endes die Masse der Interventionisten verschwunden und mit ihnen auch die Hochstuf leicht verdienten Geldes abgeebbt war, und als dann auch noch der große Beamtenabbau kam und damit Riesensummen, die kreditiert waren, dubios wurden, da trat der Krach ein.

Der Kaufmann, über seine Verhältnisse engagiert, weit über das erlaubte Maß verschuldet, in seiner Hoffnung um glückliche Spekulationen betrogen und zum Teil auf die ruhige Geschäftsentwicklung überhaupt nicht eingestellt, stand vor dem Ruin — des Gläubigers. Das erste Kollapsmoment rief die

weiteren Firmen mit, Schuldige und Anschuldige, solche, die diese Krise gewissenlos herbeigeführt hatten und die anderen, die trotz ihrer soliden Arbeit in den Kreis der Spekulanten kamen: Betrüger und gewissenhafte Kaufleute. „Die Carsija stirbt!“ ertönte der Ruf, und die Zahl der Konkurse wuchs von Tag zu Tag. Es ist einstweilen noch gar nicht voraussehen, wann diese Katastrophe eingedämmt werden kann. Inzwischen laufen aber noch Wechsel über Wechsel weiter, werden prolongiert, aus Furcht, die Katastrophe zu vermehren, und so bereitet sich die Zeit vor, in der die Reste ihre Lebensfähigkeit beweisen müssen. Am Tage der Fälligkeit der noch laufenden Wechsel muß schon die Konsolidierung eingetreten sein, soll es nicht zu einer noch größeren Katastrophe kommen, als sie das heurige Frühjahr gebracht hat.

Die wirtschaftliche Krise, die in allen anderen Gebieten schon zum Teil überwunden ist, wirkt sich in Serbien in ihrer vollen Macht aus und fordert gerade hier, wo das Geschäft nicht immer auf der Basis solider traditioneller Arbeit beruht, darum auch die meisten Opfer. Nicht die Regeneration der Wirtschaft ist da notwendig, sondern die Regeneration der Wirtschaftler, die strenge Siebung nach Kaufmann und Kaufmann. Schon längst erheben sich Stimmen gegen das unsolide Geschäft gerade aus den Kreisen der soliden und bekannten serbischen Kaufleute, und diese Vorwürfe kamen erst vor kurzer Zeit im Jahresbericht der „Zavozna banka“ in Beograd zum Ausdruck, deren Generaldirektor man Pessimismus vorgeworfen hat. Heute stellt es sich heraus, daß dieser Pessimismus nur allzu berechtigt war und die Katastrophe dieses Jahres vorausgesehen hat.

Trotzdem ist die Katastrophe nur von lokaler Bedeutung und kann nicht mehr auf die übrigen Gebiete übergreifen. Glücklicherweise sieht das Ausland die Situation mit klaren Augen und weiß, daß es sich um einen **R e i n i g u n g s p r o z e ß** handelt, der vorgenommen werden mußte, um einer normalen und gesunden Wirtschaft den Weg zu ebnen. Wenn die Welle der Konkurse vorüber und Serbien wieder konsolidiert ist, wird das Ausland, wie man schon heute feststellen kann, regeren Anteil an der serbischen und damit an der jugoslawischen Wirtschaft nehmen. Die „Carsija“ wird nicht sterben; sie wird nur von ihren Schädlingen frei und legt damit den Grundstein zu ihrem Neuaufbau in gesunder und solider Weise. **Desider Friedl.**

Für einen besseren Hopfenablaß

Dieser Tage fand in Zalec die Generalversammlung des Hopfenbauvereines für Slowenen statt, in welcher u. a. der Beschluß gefaßt wurde, daß für Sorge zu tragen, daß mit Rücksicht auf den äußerst schlechten Hopfenablaß des letzten Jahres die Anbaufläche stark eingeschränkt werden müsse. Alle minderwertigen Anlagen sowie jene, welche solchen Hopfen erzeugen, der kaum abgesetzt werden kann, sollen aufgegeben werden. Die Vernichtung der Hopfenschädlinge soll fachgemäß betrieben werden,

SPORT IM BILD



SPORT IM BILD ist die vornehmste deutsche Zeitschrift. Das Blatt der guten Gesellschaft, für Kultur und Geschmack, Mode, Kunst, schöne Reisen und Sport. Verzehntägiges Erscheinen. Bezug durch Ihre Buchhandlung. Probennummer kostenlos durch

SPORT IM BILD, BERLIN SW 68
(VERLAG SCHERL)

zu welchem Zwecke Fachleute als Aufsichtsorgane bestellt werden sollen. Der Hopfenhandel möge soweit als möglich erleichtert werden, zu welchem Zwecke die Zureise von ausländischen Abnehmern gefördert werden soll. Desgleichen sollen alle die Hopfenausfuhr hindernden Momente in Wegfall kommen. Da die heimischen Brauereien ihren Hopfenbedarf sonderbarerweise größtenteils im Auslande decken, widersetzen sich die slowenischen Interessenten am Hopfenhandel der Forderung der deutschen und tschechoslowakischen Brauereien nach einer Erleichterung der Biereinfuhr nach Jugoslawien nicht, sondern verlangen hierfür nur, daß diese Staaten gleichzeitig die jugoslawische Hopfenausfuhr nach diesen Ländern erleichtern.

Reorganisation des Bahndienstes

Das Verkehrsministerium beschloß, für die südlich von Ris liegenden Bahnen eine besondere Staatsbahndirektion in Skoplje zu errichten. Gleichzeitig soll die Bahndirektion in Subotica aufgelassen werden. Die Bahnen in der Wojwodina sollten fortan von Beograd aus verwaltet werden. Wie bereits seinerzeit mitgeteilt, übernahm die Staatsbahndirektion in Sarajevo, in deren Kompetenz die Schmalspurbahnen Bosniens und der Herzegowina gehören, auch die Schmalspurbahnen in Serbien. Von der neuen Verwaltungseinteilung erhofft man die Konzentrierung des Verkehrsbedienstes auf den jugoslawischen Staatsbahnen, die übrigens demnächst eine beträchtliche Anzahl neuer Lokomotiven und Waggons erhalten. Vor allem gilt dies für die Schmalspurbahnen, für welche 1000 neue Wagen und eine Anzahl Maschinen in Deutschland bestellt wurden. Da bekanntlich in Slowenien Lokomotivmangel besteht und man sich größtenteils mit veralteten Lokomotiven behelfen muß, soll nach einer Beograder Meldung eine Anzahl der auf Reparationskonto von Deutschland bezogenen Lokomotiven, vor allem für personensführende Züge der Bahndirektion in Ljubljana zur Verfügung gestellt werden.

× **Amliche Kurse für Juni.** Für den Monat Juni hat das Finanzministerium folgende amtliche Kurse für ausländische Zahlungsmittel festgesetzt: Napoleondor 218 Dinar, türkisches Pfund 247, englisches Pfund 276, amerikanischer Dollar 56.80, kanadischer Dollar 56.50, Reichsmark 13.53, Florenz 6.37, Schilling 8, Belga 7.90, Pengö 0.92, 100 französische Francs 222.30, 100 schweizerische Franken 1095.60, 100 Lire 298, 100 holländische Gulden 2287, 100 Lei 33.70, 100 Lema 41, 100 dänische Kronen 1513, 100 schwedische Kronen 1514, 100 norwegische Kronen 1516, 100 Pesetas 808, 100 Drachmen 73.80, 100 tschechoslowakische Kronen 168.40 Dinar.

× **Die Wiener Herbstmesse 1929.** Der Termin der heurigen Wiener Herbstmesse, welche wie immer im unmittlerbaren Anschluß an die Leipziger Messe abgehalten wird, ist für die Zeit vom 1. bis 8. September festgesetzt worden. Die allgemeine Anmeldepflicht endet am 30. d.

× **Die Mustermesse in Ljubljana,** die bis 9. d. M. dauert, erfreut sich eines sehr guten Besuches. Insbesondere am Sonntag wies der Besuch wahre Rekordziffern auf, vor allem seitens der Landbevölkerung, die sich insbesondere für die verschiedenen erstklassigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte interessierte. Regem Interesse begegnen auch andere ausgestellte Artikel, besonders Möbel, verschiedene Maschinen, Hausbedarfartikel, Manufakturwaren, Automobile und Käder usw. Selbstredend weist auch der Besuch des Vergnügungsparks, wo vorzügliche Speisen und Getränke erhältlich sind, erhebliche Ziffern auf. Messelegitimationen für das Ausland wollen beim Messeamt bezogen werden. Gar mancher laßt sich einen Messeausweis und schickt ihn seinen Bekannten ins Ausland. Solche Legitimationen bestehen aber jedoch nicht die sogenannten Zählblätter, weshalb man sich der für den Besuch der Mustermesse in Ljubljana in Oesterreich und der Tschechoslowakei gültigen Ermäßigungen bei Bahnfahrten nicht bedienen kann. Ausländer wollen daher solche Legitimationen

nur in den betreffenden Staaten erwerben oder dieselben direkt vom Messeamt beziehen.

× **Ristenlieferung.** Die Werkstättenleitung des Armeekommandos in Skoplje schreibt die Lieferung von 2000 Risten für Munition aus. Die Versteigerung findet am 8. d. M. statt. Einzelheiten sind bei der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana in Erfahrung zu bringen.

× **Die Papierfabrik in Brezno,** die vor etwa Jahresfrist in Bau gegeben worden ist, dürfte demnächst den Betrieb aufnehmen. Wie man erfährt, sind die Maschinen größtenteils bereits aufgestellt. Die Fabrik wird dem Vernehmen nach mehrere hundert Arbeiter beschäftigen.

Theater und Kunst

Der jüngere Johann Strauß



starb am 3. Juni vor 30 Jahren. Ueberlebt haben ihn seine Melodien, die Operetten „Fledermaus“ und „Zigeunerbaron“ und seine unsterblichen Wiener Walzer.

Nationaltheater in Maribor

Reperioire:
Montag, 3. Juni: **Geschlossen.**
Dienstag, 4. Juni um 20 Uhr: „Vater Sebastian“. W. C. Karpone.
Mittwoch, 5. Juni um 20 Uhr: **Tanzabend Freddy Beckl.**

Sport

: **G. A. R. abermals Meister der Steiermark.** Im gestrigen Schlußspiel der Trager Fußballmeisterschaft konnte der bekannte G. A. R. über „Sturm“ mit 4:0 einen über raschend hohen Sieg feiern. G. A. R. verbleibt hiemit noch weiterhin Meister der Steiermark.

: **„Gelbeiß 1900“.** Heute, Montag um 20 Uhr Gesangsprobe und Besprechung im Klubheim. — Bezüglich der Sanntaler Partie wird mitgeteilt, daß dieselbe am Dienstag, den 11. Juni stattfindet. Die Route führt über Dravograd, Mislinje, Huda Lufnja und Celfe. Bei günstigster Witterung wird in der Sann ein Bad genommen. Anmeldungen sind an den Führer der Partie Herrn Obmannstellvertreter Andreas H a l b w i d l zu richten. Die Klubleitung.

Kino

Burg-Kino. Bis Mittwoch **S i l v e s t e r S o c k e i t s n a c h t!** (Das Girl aus der Revue) mit Dina Gralla, Werner F ü t t e r e r und Albert P a u l i g in den Hauptrollen. Ein Sensationsklager ersten Ranges.

Union-Kino. Bis Mittwoch geht der Prachtfilm **„A m p f e r e s c h e c h t e r“** mit Vladimir G a j d a r o v, Paul R i c h t e r und Egede R i s s e n über die Leinwand. Herrliche Naturaufnahmen. Aufregende Handlung.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga

Gregorčičeva ul. 6 (1. Stod).
Ordnungstunden: Dienstag von 1/8 bis 1/19 Uhr und Samstag von 1/8 bis 9 Uhr (vorm.).

